

Vor meiner Japan-Erfahrung hallte es aus jeder Ecke «und wann geht es los?», «bist du bereit?» und natürlich «das wird bestimmt eine tolle Erfahrung!». Und schon bevor ich zurück war hiess es «und wie war es?» und zwar von ALLEN!

Du solltest wissen, dass ich nie der grösste Japan Fan war. Ich wollte jedoch schon immer eine der Projektarbeiten vom Masterstudium der Nanowissenschaften im Ausland machen. Als ich dann einen Professor fragte, gab er mir die Möglichkeit nach Japan zu gehen. Ich hätte es nie zulassen können eine solche Möglichkeit nicht wahrzunehmen!

So stand ich etwa 9 Monate später an der Osaka Prefecture University und war für 3 Monate Teil der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Nobutaka Fujieda. Die Gruppe bestand zu meiner Überraschung nur aus Bachelor und Master Studierenden, natürlich nur Japaner. Trotz der sprachlichen Barriere - Japaner sprechen (wenn überhaupt) eher schlecht Englisch, und ich konnte kein einziges Wort Japanisch! - fühlte ich mich schnell wohl, da die Forschungsgruppe immer zusammen Mittag ass und Karten spielte. Mir wurden die verschiedensten Fragen über Europa, unsere Kultur und den Alltag gestellt. Ein grosser Vorteil war, dass wir alle etwa das gleiche Alter und Bildungsstufe hatten. Ich bemerkte schnell, dass man sich zu Studierenden höherer Semester formeller verhält. Dies spiegelt sich in der Japanischen Sprache wieder, welche in viele Formalstufen gegliedert ist.

Ich liebte mein Projekt, es war anspruchsvoll und umfasste viele verschiedene Themen, welche ich während der Blockkurse im letzten Bachelorjahr kennen gelernt hatte. Ich war einfach begeistert und arbeite gerne im Labor. Die Proteinaufarbeitung war langwierig und nicht so einfach. Mir musste alles erklärt werden. Da alle Maschinen auf Japanisch angeschrieben waren, benötigte ich auch später immer wieder Hilfe. Vor meiner Ankunft befürchtete ich extrem lange Arbeitstage, doch dies bestätigte sich nicht. Die Arbeitszeiten waren mit denen an der Universität in Basel vergleichbar. Zudem lernte ich, dass es in Japan normal ist, am Arbeitsplatz zu schlafen, wenn man müde ist.

Die Wochenenden nutzte ich für die Erkundung der Metropole Osaka sowie Kyoto, Nara und Kobe. Ich war häufiger alleine unterwegs. Dies erlaubte mir diverse einzigartige Erfahrungen und Begegnungen zu machen. Ich hatte auch das Glück einige Male mit ortskundigen Japanern unterwegs zu sein und somit fast wie eine Einheimische behandelt zu werden. Dies war nicht zuletzt in kleineren typisch japanischen Restaurants ein grosser Vorteil, da dort die Karten ausschliesslich auf Japanisch und von oben nach unten geschrieben sind - unmöglich mit meiner Überlebenshilfe google translate zu übersetzen! -. Dabei habe ich in den seltensten Fällen Sushi gegessen. Die Japanische Küche bietet viel mehr mit ihren zahlreichen Suppen und Nudelgerichten, wobei der Reis immer an erster Stelle steht und teils 3 mal am Tag gegessen wird. Vor meiner Reise habe ich natürlich gedacht, dass ich irgendwann Reis nicht mehr sehen könnte. Aber nein, er schmeckt dort einfach unvergleichbar lecker!

Nach einigen Wochen wurden die Forschungsseminare zu meinem Vorteil auf Englisch gehalten. Den anderen Gruppenmitgliedern sollte es helfen, ihre Englischkenntnisse zu verbessern. - Ich hoffe, dass sie mich dafür nicht zu sehr verflucht haben. - Ich merkte schnell, dass ich themenübergreifend immer etwas verstehen konnte. Dies beeindruckte teils die anderen Studierenden. Das viele Lernen im Bachelor hatte sich ausgezahlt. Ende Herbst unternahm die gesamte Forschungsgruppe einen Ausflug, um mir die bekannte rote Blätterpracht zu zeigen.

Gegen Ende meines Aufenthalts kannte ich die sehr schüchternen Gruppenmitglieder immer besser und wir hatten einiges zusammen erlebt unter anderem zahlreiche Restaurantbesuche und Karaoke-Abende. Es war mir aufgrund der kulturellen Unterschiede wirklich nicht einfach

gefallen ein beschränktes soziales Netzwerk aufzubauen. Aber es war mir gelungen und so fiel der Abschied allen nicht leicht!

Master Studentin

Charlotte

Projektarbeit in Japan, Osaka

Osaka Prefecture University

Oktober – Dezember 2018



Ich vor dem Eingangstor der Osaka Prefecture University. – Natürlich mit meinem Nano-T-shirt!-



Bild vom Gruppenausflug Ende November nach Arashiyama, Präfektur Kyōto.